

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberster Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenischeid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl.
Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. —
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
80 Pfg. Nachschlüssel A Preisliste 1 Biffergebühren 80 Pfg. und 50 Pfg.

Erscheinungsort Halber i. B.

Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2, —
Zweigstellen Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Brühl jr. — Schalksmühle
Bernmann Stepenhagen — Oberbrügge: Robert Waffersdorf — Kierspe
Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Schilling.

120

Donnerstag, den 27. Mai 1937

2. Jahrgang.

Weihe des Deutschen Hauses in Paris

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht: Das deutsche Volk ist ein Volk der Arbeit, damit auch ein Volk des Friedens

Paris, 26. Mai. Bei schönem Sommerwetter fand am Mittwochnachmittag die Weihe des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung 1937 statt. In der feierlich erleuchteten Halle hatten sich um die zahlreichen Ehrengäste viele Hunderte deutsche Arbeiter und Mitglieber der deutschen Gemeinschaft versammelt.

Der Reichskommissar für die deutsche Ausstellung, Ministerialdirektor Dr. Kuppel, begrüßte die anwesenden Gäste, unter denen man Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, Staatsminister a. D. Herrmann, den französischen Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Balthus, Unterrichtsminister Jan, den deutschen Botschafter Graf Welczel mit allen Mitgliedern der Botschaft, die beiden Schöpfer des Hauses Prof. Speer und Prof. Brinmann, den französischen Generalkommissar der Ausstellung Labbe, den französischen Botschafter in Berlin Francois Poncet, als Vertreter des Außenministers den Direktor Bargeton, den Gouverneur der Bank von Frankreich Labevrie, führende Vertreter der französischen und der deutschen Wirtschaft sowie des Comité Franco-Allemande sah. Ferner waren u. a. der Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft Prof. von Arnim, Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP, Schleier, Ortsgruppenleiter Paris der NSDAP, von Kirckhöfen und der Präsident der Deutschen Handelskammer in Paris Hoffmann erschienen.

Der französische Generalkommissar für die Internationale Ausstellung, Labbe, dankte der Reichsregierung für ihre Beteiligung an der Ausstellung. Es seien kaum viel Worte nötig, um den Erfolg zu feiern. Man brauche ja nur die Augen zu öffnen und sich umzusehen, um das festzustellen. Der Generalkommissar würdigte dann in herzlichen Worten die Erfolge Deutschlands auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Technik.

Handelsminister Balthus feierte ebenfalls das Deutsche Haus auf der Internationalen Ausstellung, das als ein Unterpfand für deren Erfolg angesehen werden könne.

Anschließend ergriff

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht

das Wort. Er sagte u. a.: Die Internationale Ausstellung Paris 1937 nennt sich selbst eine Ausstellung der Kunst und Technik im Leben der Gegenwart. In diesen zwei Wörtern liegt unendlich viel. Sie umfassen nahezu alle Gebiete des geistigen und materiellen Schaffens, angefangen von den kleinsten Notwendigkeiten des täglichen Lebens bis hinauf zu den großartigsten Leistungen von Kunst und Wissenschaft. Damit ist diese Schau ein getreues Spiegelbild der gesamten Kultur und Zivilisation der Gegenwart.

Welche starken Anregungen von einer solchen Weltausstellung ausstrahlen können, mag Ihnen ein Blick auf jenes gewaltige Bauwerk verdeutlichen, das der Pariser Weltausstellung von 1889 ein bleibendes Andenken gesichert hat. Ursprünglich nur gedacht als Wahrzeichen der Ausstellung wurde die Eifelturm-Eisenkonstruktion des Eiffelturms zum Symbol des technischen Fortschritts der Neuzeit. Eisen und Stahl sind seitdem zum führenden Werkstoff unserer Zeit geworden.

Unsere kühnsten Schiffsriesen, die hochragenden Stahlskelette moderner Bauten, die Ströme und Meeresarme überspannenden Brücken zeigen, was die Technik aus dem damaligen Impuls zu schaffen vermag. Das Maß der Auswirkungen mögen ein paar nüchterne Zahlen illustrieren: Im Jahre 1890 stellte sich die Weltproduktion an Kohlen auf 28 Millionen Tonnen, im Jahre 1913 auf 80 Mill. Tonnen. Diese glänzende Aufstiegsperiode wurde dann von der Katastrophe des Weltkrieges unterbrochen, die allen Volkswirtschaften, Siegern und Besiegten, so schwere Wunden beibrachte, daß es heute noch nicht gelungen ist, sie zu heilen.

Die Politik jener unglücklichen Zeit hat der Menschheit fünf Jahre Krieg, zwölf Jahre Reparationspflichten und sechs Jahre Weltwirtschaftskrise gebracht. Wir können dieses Unglück leider nicht mehr umgehen machen, um so gebieterischer aber ist das Verlangen, endlich einmal die ungelassenen Kriegsschmerzen zu beseitigen und alle Kräfte in den Dienst des wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbaues zu stellen. Ich freue mich, feststellen zu können, daß sich die Erkenntnis dieser Notwendigkeit allenthalben immer stärker durchsetzt, daß überall das Bestreben wächst, eine lebensbejahende Politik an die Stelle einer lebensverneinenden zu setzen.

Noch aber ist nichts Durchgreifendes geschehen, um die Welt von dem Druck untragbarer Schuldverpflichtungen, von dem Prokrustesbett der Clearingverträge, von dem Unsicherheitsfaktor labiler Währungsungen und von der Ungleichheit der Rohstoffversorgung zu befreien. Ich habe keinen Zweifel, daß der Schlüssel zu all diesen Wirtschaftsproblemen in den Händen der Politik liegt. Sobald die Welt einmal die Gewißheit eines gerechten und

dauerhaften Friedens hat, wird die Wirtschaft leichte Arbeit haben.

Dürfen wir die Hoffnung haben, daß von der internationalen Ausstellung in Paris ein Anstoß in der Richtung der Völkerverständigung ausgeht wird? Die Ausstellung trifft zeitlich in glücklicher Weise mit den Handelsvertragsverhandlungen zusammen, die zur Zeit zwischen unseren beiden Ländern geführt werden, nachdem eine fast dreijährige Zeitpause ausreißende Vereinbarungen über den gegenseitigen Handelsverkehr hat vermissen lassen. Die deutsche Regierung ist mit der französischen in der Ueberzeugung einig, daß der neue Vertrag eine Auflockerung der zur Zeit geltenden Clearingbestimmungen mit sich bringen soll. Die Forderung der deutschen Regierung, die erforderlichen Devisen bereitzustellen, eine Forderung, die durch ein bestimmtes, zwischen Einfuhr und Ausfuhr einzuhaltendes Verhältnis sichergestellt wird, wird dem Handel der beiden Länder größere Freiheiten bringen können, als es ein Zwangsclearing vermag. Der deutsch-französische Handel muß zum Besten der beiden Nationen mindestens auf seine alte Höhe gebracht werden.

Die Wünsche, die Deutschland bei der politischen und wirtschaftlichen Befriedung der Welt vertritt, erscheinen nur deshalb manchmal so schwer verständlich, weil eine fundamentale Eigenheit des deutschen Lebens nicht genügend begriffen wird. Lassen Sie mich einmal etwas aussprechen, was die wenigsten Menschen wissen:

Mit Ausnahme der international garantierten Schweiz ist Deutschland das einzige Land der Welt, welches über keine ausreichende heimische oder koloniale Ernährungsgrundlage für seine Bevölkerung verfügt. Die Politik sollte sich endlich einmal klarmachen, was diese zugleich primitive und groteske Tatsache für eine Nation und insbesondere für eine große Nation bedeutet. Wer diesen Zustand auf-

rechterhalten will, wird niemals das darin liegende Anruhelement beseitigen. Wer diesen Zustand ändern hilft, wird den Frieden Europas und damit der Welt auf Generationen sichern können.

Die französische Weltausstellung 1937 ist die erste umfassende Ausstellung, an der das nationalsozialistische Deutschland teilnimmt. Daß wir diese Ausstellung in einem so reichen Maße besichtigt haben, mag zeigen, daß Deutschland nicht daran denkt, sich vom Weltmarkt abzuschließen, daß es vielmehr an dem Wiederaufbau eines gesunden Welthandels tätigen Anteil nehmen will. Ich nehme es für ein glänzendes Omen, daß diese Ausstellung und unsere Beteiligung gerade in der Hauptstadt desjenigen Landes stattfindet, das einmal in der ersten Reihe unserer Gegner gestanden hat.

Politische Gegensätze werden am besten dadurch überbrückt, daß man sich das gemeinsame Interesse am kulturellen Fortschritt der Welt klarmacht in Betonung dessen, daß wir Deutsche diese kulturelle Gemeinschaft in vollem Umfange würdigen und zum Zeichen des Dankes für die Gastfreundschaft, die uns die französische Nation hier in ihrer Hauptstadt gewährt hat, Deutschland eine besondere Ehre darin setzt, auf dieser Ausstellung würdig vertreten zu sein.

Das Deutsche Haus will einen Querschnitt durch das technische, wirtschaftliche und künstlerische Können unseres Volkes geben und der Welt zeigen, daß das deutsche Volk ein Volk der Arbeit ist. Ein Volk der Arbeit aber ist immer auch ein Volk des Friedens. Mögen die Besucher dieser deutschen Leistungsschau in alle Welt das Bewußtsein hinaustragen, daß in diesem Haus das Bestreben zur Arbeit und zum Frieden Gestalt gewonnen hat. Mit diesem Wunsch übergebe ich das Deutsche Haus seiner Bestimmung.

Roosevelt für Heliumausfuhr

Aber ausreichende Sicherung gegen Verwendung für militärische Zwecke

Washington, 26. Mai. Präsident Roosevelt überreichte am Dienstag dem Kongreß einen Bericht eines Sonderausschusses des Kabinetts, in dem der Verkauf überschüssigen amerikanischen Heliums an fremde Regierungen für den Passagierluftverkehr befürwortet wird.

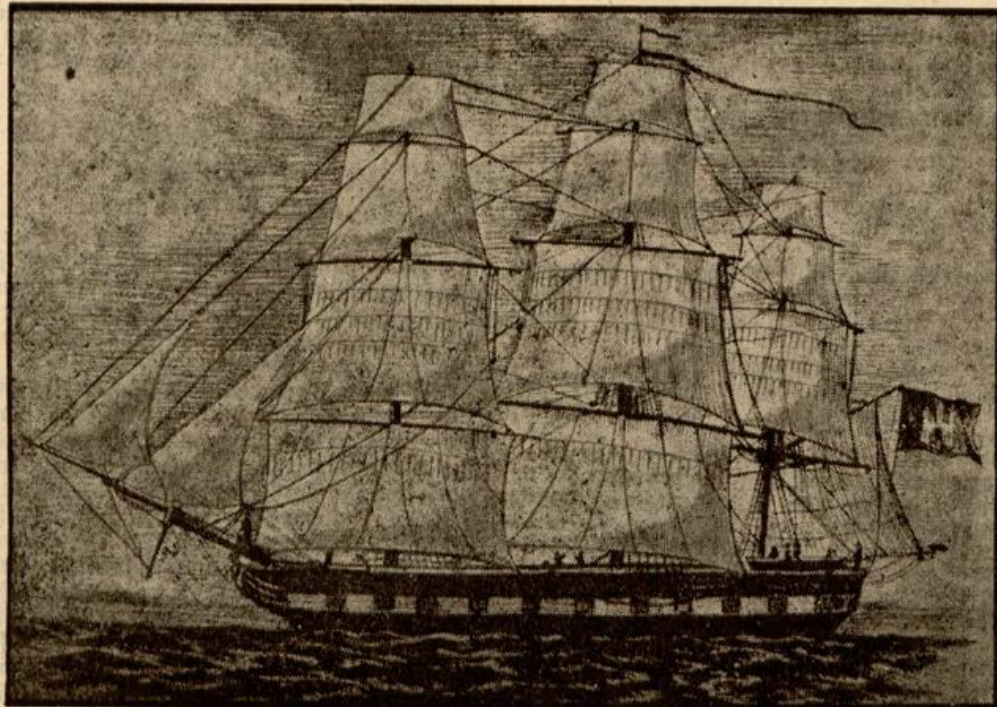
Ferner empfiehlt der Bericht den Ankauf der einzigen privaten Helium-Anlage in Louisville durch den Staat, der dann praktisch das Monopol für Helium besitzen würde.

Der von fünf Kabinettsmitgliedern unterzeichnete Bericht erklärt schließlich, Amerika solle auch weiterhin Helium für Versuchszwecke verkaufen, solle aber in Uebereinstimmung mit seiner Politik guter Nachbarschaft anderen Staaten die Benutzung nichtbenötigter Ueberschüsse gestatten un-

ter angemessenen Sicherungen gegen die Verwendung des Heliums für militärische Zwecke.

Auf der Pressekonferenz vom Dienstag erklärte Präsident Roosevelt, daß der von ihm eingeleitete Ausschuss, der aus Außenminister Hull, Innenminister Ives, Handelsminister Koper, Marineminister Swanson und Kriegsminister Woodring besteht, die Heliumfrage geprüft habe und zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das Helium zur Benutzung durch fremde Luftschiffe freigegeben werden sollte, sobald genügende Sicherheiten gegeben seien, daß es nicht zu militärischen Zwecken benutzt werde.

Roosevelt erklärte hierzu, daß er dieser Entscheidung in vollem Umfange beitrete. Es sei ein Gebot des gesunden Menschenverstandes und der



90 Jahre Hamburg-Amerika-Linie

Das erste Schiff der Hamburg-Amerika-Linie, der Segler „Deutschland“, nahm im Jahre 1848 den Verkehr Hamburg-Newyork auf. Die H. A. P. A. G. wurde vor 90 Jahren von Hamburger Kaufleuten gegründet und entwickelte sich von einer kleinen Segelschiffreederei zur größten Privatreederei der Welt.

Trevel!

Klasse gegen Gemeinschaft

Man soll nicht trübsinnig in den Tag hineinleben, man soll immer wieder einen Augenblick Zeit dazu finden, sich klarmachen, wie es einem selber geht, und Vergleiche ziehen, wie es den anderen geht, damit man sich des Guten bewußt wird. Dabei soll man auch einen gelegentlichen Blick über die eigenen Grenzen hinaus nicht vergessen.

In Frankreich fühlt sich eine lächerlich kleine Clique berechtigt, die ganze französische Handelschiffahrt aus eigenjüchtigen Gründen stillzulegen, dies zu einer Zeit, in der seitens der französischen Regierung die Wichtigkeit des Wiederaufbaues der internationalen Handelsverbindungen bei jeder Gelegenheit nach innen und nach außen hin versichert wird, dieses gerade in dem Augenblick der Eröffnung jener Weltausstellung, von der die französische Regierung gesagt hat, sie solle gewissermaßen für die ganze Welt den Auftakt für eine Neubelebung des internationalen Handels bilden.

Oft genug hat die französische Regierung dabei in den verflochtenen Monaten darauf hingewiesen, wie wichtig es für Frankreich mit seiner großen Einfuhr ist, sich die Devisen der ausländischen Vergütungsreisenden auf keinen Fall entgehen zu lassen und deshalb alles tue, um die Einfuhr nach Frankreich leicht, bequem und reispoll zu machen.

Eine kleine Clique, aufgebracht von gewissenlosen Verführern, glaubt sich über all das hinwegsetzen und dem gemeinsamen Wohl des ganzen Volkes den Krieg erklären zu dürfen. Wir haben uns heute daran gewöhnt, mit der größten Selbstverständlichkeit bei solchen Nachrichten aus dem Auslande festzustellen: „So etwas kommt bei uns nicht vor!“

Gewiß kommt das heute nicht mehr vor. Aber wie war die Sache fünf Jahre vorher? Wir wollen nicht in trüben Erinnerungen wühlen. Jeder von uns aber wird sich an die Zeiten jener nun glücklicherweise überwundenen Epoche, an Beispiele erinnern, bei denen er sich an den Kopf schüttelte und sich gefragt hat: „Haben denn solche Menschen gar kein Gewissen, daß sie ihrem Land, ihrem Volk etwas Derartiges antun?“ Wir wollen nicht mit häßlicher Schadenfreude an die Nachstelle denken, die auch nur wenige Tage eines solchen Streits dem französischen Volk und seiner Wirtschaft zufügen müßten.

Auf dem engen Raum Europas drängen sich, so sagte dieser Tage Lord Rothermere, die menschenreichsten Völker der Welt. Keines dieser Völker kann einen schweren Schaden erleiden, ohne daß nicht in irgendeiner Form die Nachbarvölker mit darunter zu leiden haben. Aber es kann uns niemand verdenten, wenn wir mit Befriedigung feststellen, daß wir in Deutschland über diese Dinge hinaus sind. Kein kleiner Teil einer Klasse kann sich bei uns für berufen halten, seine eigenen Wünsche und Angelegenheiten als so wichtig zu betrachten, als daß er sich deshalb zu einer Schädigung des Ganzen berechtigt fühlen dürfte. Das Wort vom Gemeinnutz, der vor Eigennutz geht, gewinnt ein neues und größeres Leben, wenn man es an Hand eines solchen Vergleiches betrachtet. Jeder fühlt sich an seiner Stelle, mag sie hoch oder niedrig, groß oder klein sein, im Dienst des Ganzen, fühlt sich ihm verpflichtet, ist aber auch stolz in dem Gedanken an die Bedeutung, die er dadurch für das Gesamtgeschick seines Volkes gewinnt.

Pflicht Amerikas als guter Nachbar, den Heliumüberschuß, den es nicht gebraucht, zur Förderung von Handel und Wissenschaft, zur Vinderung menschlicher Leiden und zur Sicherheit der Luftschiffahrt, mit anderen Ländern zu teilen. Er habe daher dies Gutachten dem militärischen Ausschuss des Bundeskongresses befürwortend weitergeleitet, da dort bereits Gesetzentwürfe, Helium betreffend, vorliegen.

In dem Gutachten wird gesagt, daß Helium, das zu medizinischen Forschungszwecken und für die Luftfahrt benutzt werde, fast ausschließlich ein Monopol der amerikanischen Regierung sei, da sonst nur noch eine unbedeutende Privatgesellschaft Helium produziere, die aber bereit sei, ihre Rechte der Regierung abzutreten. Der Ankauf dieser Firma solle vom Bundeskongreß genehmigt werden, damit Preistreiberien vermieden und Helium von der Regierung zu annehmbaren Preisen abgegeben werden könne. Die Reserven an Helium seien groß und für viele Jahre ausreichend.

Die Regierung solle daher ermächtigt werden, Helium auszuführen, und zwar nicht nur wie bisher nur für wissenschaftliche und experimentelle Zwecke, sondern auch zur Benutzung durch ausländische Handelsluftschiffe, allerdings unter genügenden Sicherungen, daß es nicht zu Rüstungszwecken benutzt werde. Es heißt dann weiter, daß die Armee- und Marinebehörden instande seien, die für die Nachfüllung benötigten Heliummengen abzuschöpfen, so daß eine weitere Ausfuhr nach der ursprünglichen Fällung eines fremden Luftschiffes so beschränkt werden könnte, daß die Ansammlung von Reservern zu Rüstungszwecken verhindert werden könnte.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 26. Mai 1937, 10 Uhr.

Leicht unbeständig. In der Hochdruckwetterlage ist für die kommenden Tage keine wesentliche Änderung zu erwarten. Ein neues, zunächst nur schwach ausgeprägtes Tiefdruckgebiet über Nordfrankreich wird auch nur insofern Bedeutung für die weitere Gestaltung der Wetterlage besitzen, als durch die Zirkulation temperaturverschiedener Luftmassen Veränderungen in der Bewölkung eintreten werden und bei anhaltender Wärme Gewitterneigung bestehen wird.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland für Donnerstag, den 27. Mai 1937: Heiter bis wolkig, leichte örtliche Gewittertätigkeit mit nur vorübergehend geringer Abkühlung; Schül; für Freitag, den 28. Mai 1937: Wenig wolkig und schwachwindig. Meist trocken und warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leicht unbeständig, aber nicht unfreundlich.

Schon wieder ausverkauft.

Wie groß das Interesse an den diesjährigen „Kraft-durch-Freude“-Fahrten ist, beweisen tagtäglich die zahlreichen Anmeldungen, die auf den Orts- und Kreisdienststellen eingehen. Schon wieder müssen einige Fahrten gesperrt werden, und zwar:

- Nr. 53/37 vom 13. bis 30. 8. nach Rastenburg-Ostpreußen,
 - Nr. 68/37 vom 28. 6. bis 5. 7. nach Ronsehan (Eifel),
 - Nr. 16/37 vom 18. bis 25. 6. nach Hochwald (Ruwer),
 - Nr. 17/37 vom 19. bis 29. 6. nach Sahnitz (Rügen),
 - Nr. 56/37 vom 14. bis 25. 8. nach Lebrud (Allgäu),
 - Nr. 45/37 vom 6. bis 19. 8. nach Bingt (Ostsee).
- Wer also in diesem Jahre mit „Kraft durch Freude“ fahren will, entschieße sich rechtzeitig und melde sich umgehend bei der zuständigen Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Nur dann hat er die Gewissheit, mit „Kraft durch Freude“ hinausfahren zu können in das schöne Deutschland.

Achtung, Urlauber!

Neue Fahrten mit AbZ.

Wegen der großen Nachfrage hat die Deutsche Arbeitsfront, Westfalen-Süd, NSG „Kraft durch Freude“, Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub, das Reiseprogramm 1937 um folgende Fahrten erweitert:

- Nr. 95/37 vom 30. 5. bis 5. 6. mit dem Dampfer „Stuttgart“ nach Norwegen mit Besichtigung von Bremen und Teilnahme an den Flottenvorführungen der Kriegsmarine in der deutschen Bucht am 4. 6. Preis: RM. 55,—;
 - Nr. 70/37 vom 13. bis 29. 8. nach Fredeburg (Sauerland) Preis RM. 14,50;
 - Nr. 71/37 vom 23. 7. bis 4. 8. nach Heigenbrücken im Speßart. Preis RM. 46,—.
- Nur sofortige Anmeldung sichert die Teilnahme.

Halver

Gauschulungswalter der DAf., Pg. Dr. Lebrecht kommt nach Halver.

Der Propagandawalter der hiesigen Ortsverwaltung der DAf. gibt uns bekannt, daß die nächste Pflichtversammlung sämtlicher Mitglieder der DAf. auf Samstag, den 5. Juni 1937 gelegt wurde. Es ist der Ortsverwaltung gelungen, für diese Pflichtversammlung Gauschulungswalter Pg. Dr. Lebrecht als Redner zu gewinnen. Da Pg. Dr. Lebrecht aus früheren Versammlungen als überzeugender Redner bekannt ist, wird durch dessen Verpflichtung mancher Volksgenosse einen schon lange mit sich getragenen stillen Wunsch erfüllt sehen.

Die Kirmes.

Die sich am kommenden Sonntag und Montag zum erstenmal an der Peripherie des Ortes abspielen wird, ist gegenwärtig das gern ausgetauschte Tagesgespräch. Man weiß, daß der orakel über den Verlauf dieser Tage mancherlei und kann sich noch nicht so recht damit befriedigen, daß die Kirmes sich nicht in den gewohnten Straßen aufbaut. Aber es ist wirklich nichts daran zu machen und es bleibt nichts anderes übrig, als sich nummehr die Sache historisch entwickeln zu lassen. Im übrigen ist ein guter oder schlechter Besuch der Kirmes — wie die Erfahrung lehrt — fast ausschließlich vom guten Wetter abhängig, und ob uns dies an unseren Kirmestagen hold ist, ist leider nach den heutigen Aussichten etwas fraglich. Immerhin: noch ist nicht aller Tage Abend. Bis zum Sonntag kann sich noch viel ändern. — Im übrigen ist bereits ein Großteil der Kirmeswagen schon gestern eingetroffen. Die Jugend beobachtet aufmerksam die Vorbereitungen für den Aufbau der Kirmes in der Amts- und Schützenstraße.

Oberflächenbehandlung der Straße

Brügge-Halver

Zur Zeit ist man damit beschäftigt der Reichsstraße 229 Brügge-Halver eine neue Decke zu geben. Mit Heißteer und Splitt wird die alle zwei Jahre übliche Oberflächenbe-

Durchgreifende Straßeninstandsetzungs-Arbeiten im Kreise Altena

Der Kreisausschuß des Kreises Altena

trat unter dem Vorsitz des Landrats am 20. d. M. zu einer Sitzung zusammen, an der außer den Kreisausschußmitgliedern auch Kreisleiter Morlinghaus und Kreisdeputierter Forster teilnahmen.

Aus der umfangreichen Tagesordnung sei erwähnt, daß der Kreisausschuß zunächst eingehend über die Durchführung durchgreifender Straßeninstandsetzungen beriet. Nach dem Vorschlag des Landesbauamtes in Hagen sind im Rechnungsjahr 1937 größere Umbau- und Ausbaurbeiten an folgenden Landstraßen 2. Ordnung (Kreisstraßen) besonders dringlich:

- Straße Nr. 4052 Werbohl — Lüdenscheld,
- Straße Nr. 4055 Kruppenautal,
- Straße Nr. 4056 Kierspe — Wenhagen — Rönshol,
- Straße Nr. 4058 Halver — Oberbrügge
- Straße Nr. 4061 Reblin — Lettmede,
- Straße Nr. 4063 Sebastopol — Hardenberg.

Die Straßen Dedinghausen — Schalksmühle, Obfild — Wiblingwerde sollen einer gründlichen Oberflächenbehandlung unterzogen werden. Außerdem ist der Umbau der Bolmebrücke an der Straße Halver — Ober-

brügge und die Instandsetzung der Talbrücke am Bahnhof Walbert im Zuge der Straße Sebastopol — Hardenberg geplant. Mit der sofortigen Inangriffnahme dieser Arbeiten erklärte sich der Kreisausschuß nach näherer Erläuterung des gesamten diesjährigen Straßenbauprogramms durch Landesbaurat Raabe einverstanden. Soweit die entstehenden Kosten aus den laufenden Haushaltsmitteln nicht bestritten werden können, sollen sie aus Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1936 gedeckt werden.

Dann stimmte der Kreisausschuß dem Verlauf der 1927 vom Kreis erworbenen Grundstücke auf Norderny an den Reichsfiskus zu, da von der ursprünglichen Absicht, dort ein Kinderheim zu errichten, endgültig Abstand genommen worden ist.

Anstelle des nach Dels in Schlesien veretzten Medizinalrates Dr. Heilig wurde der Medizinalrat Dr. Kohnfärber zum Impfarzt bestellt. Für Jugendpflegezwecke, insonderheit zum Bau und zur Einrichtung von HJ-Heimen wurden weitere Zuschüsse bewilligt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung waren Steuer-, Schankkonzessions- und Personalangelegenheiten Gegenstand der Beratung.

Ein Tag unserer Großmütter
Feier des Muttertages in der NS-Frauenshaft Halver

Auch in diesem Jahre lud die Frauenschaft die betagten Mütter und Großmütter zu einer lichtigen Feier auf der Karshöhe ein, um durch Darbietung einiger froher Stunden, wie die Leiterin der NS-Frauenshaft Frau Emma Kreinberg es in ihrer Ansprache betonte, den Alltag vergessen zu machen, und ihnen Gelegenheit zu geben, Erinnerungen auszutauschen im gemütlichen Beisammensein. Mit dem „Großmütterchen“ geipielt auf Klavier und Geige von den beiden BDM-Mädels Starke und Turek, begann die Feier und dann wurde gemeinsam „Der Mai ist gekommen“ gesungen. Leiterin Frau Emma Kreinberg begrüßte vor allem die Kreisführerinnen Frln. Lüttringhaus, Lüdenscheld, und dankte ihr, daß sie gekommen, um mit einem Vortrage die Feier des Muttertages zu verschönern, ferner dankte Frau Kreinberg den Mitwirkenden und wünschte dem Nachmittag einen guten Verlauf. Es folgte das Gedicht: „Mutter“, vorgetragen von einem Frauenschaftsmitglied, und dann sprach Frln. Lüttringhaus über das Thema: Mutter und Märchen. In ihrer lebendigen Darstellungsweise machte die Vortragende zuerst den Unterschied zwischen Volksmärchen und gedichteten Märchen klar, indem sie verlas, was die Brüder Grimm, die Aufzeichner und Sammler der deutschen Märchen darüber sagen: Die Märchen sind erfüllt vom Glauben und Weisheit unserer Vorfahren, die sich hier mit den überlieferten Dingen auseinanderzusetzen. Die Grundlagen dafür sind längst vergangen und haben ihre Bedeutung verloren, aber sie werden noch empfunden, und das gibt den Märchen den Gehalt. Frln. Lüttringhaus zeigte an den Märchen den uralten Kampf zwischen Gut und Böse, den bereits unsere Vorfahren sehr tief empfunden, symbolisiert im Naturgeschehen des Wechsels von Licht und Finsternis für sie infolge der

klimatechnischen Verhältnisse besonders naheliegend. Anfangend mit der klaren und einfachen Lebenslösung in Frau Holle zeigte die Rednerin in den Gestalten der guten und bösen Feen und Zauberer, die das Weltall erfüllenden Kräfte der Gedanken, mit denen unsere Vorfahren besonders verbunden waren, und die im Weltkrieg bei uns wieder erwachten, und erklärte zuletzt das schicksalhafte, opferreiche Märchen von den sieben Raben. Frln. Lüttringhaus wies die Frauen darauf hin, diese alten Märchen, die schon Eltern und Großeltern gekannt, den Kindern zu erzählen und so die Liebe zu deutscher Heimat, deutschem Wald und deutschen Tieren, die in den Märchen lebendig sind, aufrecht zu erhalten. Mit Worten von Hans Schemm schloß der Vortrag. — Deutscher Heimatmärchen ferne, seine Klänge verketten in eine ganz andere Welt und Märchenstimmen entfalten leise, ganz leise ihre Schwingen während des besetzten Vortrages, dem mit großer Aufmerksamkeit gelauscht wurde. — Nach diesem erfolgte die Kaffeepause. „Maitönnig“ hieß das Spiel, welches unter Leitung von Frln. Brüder sehr hübsch einige Kinder des Spielkreises aufführten. Die Singchar, ebenfalls unter Leitung von Frln. Brüder, sang „Und in dem Schneegebirge“, ein Volkslied aus Schlesien. Sehr fein spielten nun die beiden BDM-Mädels das „Blumenlied“ von Lange und Frau Behnke verlas das Gedicht Mutterwege. Die Singchar der Frauenschaft versammelte sich wieder auf der Bühne und brachte „Spinn, spinne meine liebe Tochter“, und „Es ist so still geworden“ zum Vortrag. — Danach gedachte Leiterin Frau Emma Kreinberg des verstorbenen Frauenschaftsmitgliedes, Frau Niebold, und forderte die Anwesenden auf, zu Ehren ihres Gedenkens sich von den Plätzen zu erheben. — Mit den Liedern der Bewegung schloß die Feier des Muttertages.

handlung vorgenommen. Man erreicht dadurch die größere Haltbarkeit der Straße und die im Laufe der Zeit sich einfindenden Böcher werden wieder beseitigt. — Wie wir hören, soll auch die im Vorjahre fertiggestellte Bahnhofstraße in Halver die gleiche Decke bekommen.

Die Heuernte hat begonnen.

Die warmen Maitage hat die Bauern unseres Bezirkes veranlaßt in diesem Jahre etwas früher mit dem ersten Heuschnitt zu beginnen. Allenthalben sieht man die Bauern damit beschäftigt die Weiden zu mähen und das Heu zu trocknen. Da die Witterung in letzter Zeit als sehr gut zu bezeichnen war, ist man mit dem Ergebnis der ersten Heuernte in diesem Jahre sehr gut zufrieden. Hoffen wir jetzt, daß das Heu trocken unter Dach und Fach kommt, damit wir im kommenden Winter genügend Futter für unser Vieh haben.

Kirchliches.

Am kommenden Sonntag wird Missionar Oberlein den Gottesdienst bei uns halten. Er ist längere Jahre auf den Missionsgebieten der Brüdergemeine tätig gewesen. Gegenwärtig hat er seinen Wohnsitz in Reudendorf in Thüringen. Unserer Gemeinde ist er schon lange wohlbekannt.

Fronleichnam.

Unsere katholischen Mitbürger konnten am heutigen Donnerstag morgen ihren bedeutendsten kirchlichen Feiertag, das Fronleichnamsfest, begehen. Durch kirchliche Feiern verbunden mit einer Prozession wurde dieser Tag auch in Halver festlich begangen.

Schalksmühle

Gottesdienst.

Sonntagabend um 8½ Uhr wird Pastor Rehling aus Hagen in der Kirche einen Vortrag halten, zu welchem herzlich eingeladen wird.

Dahlebrück

Gottesdienst.

Am kommenden Sonntag morgens 8 Uhr wird Gottesdienst in Dahlebrück abgehalten.

Heedfeld

Blutbad im Hühnerstall.

Als der Bauer Weverunge an einem der letzten Morgen keine Kühen und Glucke füttern wollte, bot sich ihm ein nicht erfreuliches Bild: sämtliche Tiere waren von zwei Hunden zerrissen und teilweise gefressen worden. Die Hunde hatten den Majendracht, womit der Stall umzäunt war, demoliert, und sich so selbst in die Falle gesetzt, da sie durch das entstandene Drahtgitter nicht wieder heraus konnten. Da die Hunde nicht Eigentum eines Hülfsfeld-Besiedelter Volksgenossen sind, muß angenommen werden, daß sie nach außerhalb gehören.

Brügge

Der Kindergottesdienst

wird seinen diesjährigen Ausflug wahrscheinlich nach Halverscheid machen; der Tag liegt noch nicht fest. — Die Pläne für

Dienstplan der HJ

23 i. d. HJ. Fähnlein Gneisenau Halver

Befehl!

Samstag, den 29. 5. 37 tritt das Fähnlein 23-143 um 3 Uhr am Jugendheim zum Fähnleinsappell an. Jungzug- und Jungenschaftsführer haben mit Affen zur Teilnahme am Kreisparteitag anzutreten. (Uebernachtung in Zelten). Rückkehr Sonntag morgen gegen 11 Uhr. Die Jungzugführer haben noch eigene Befehle in den Schulen auszuhängen.

Der Führer d. Fähnls. 23-143 Gneisenau Halver Werner Morlinghaus, Jungzugführer.

eine größere Fahrt der Gemeindejugend haben nun auch festere Formen angenommen. Es ist vorgesehen, daß Anfang Juni für zwei Tage in die Ruhrberge gefahren wird. Ueber die Frage der Unterkunft während der Nacht sind noch Verhandlungen im Gange. Sobald dieselben zu einem abschließenden Ergebnis geführt sind, werden die Mitglieder schriftlich benachrichtigt werden. Die geldliche Frage wird so gewogelt werden, daß keiner sich auszuschließen braucht.

Kierspe

Schulungsabend der politischen Leiter.

Im Saale des Hotel Plate fand für sämtliche politischen Leiter und Amtswalter ein Schulungsabend statt, der mit beglückenden Worten vom Ortsgruppenleiter Plate eröffnet wurde. Anfangs berichtete Ortsgruppenführer G. W. Kuhn über seine Teilnahme an dem Wochenendschulungskursus in Wislode. Seine Ausführungen klangen in der Aufforderung an sämtliche politischen Leiter und Amtswalter aus, auch einmal an einem derartigen Kursus teilzunehmen. Der Ortsgruppenleiter gab anschließend seine Eindrücke über eine Teilnahme an einem Gauschulungskursus in Hohenhof-Hagen wieder. Dann hielt der Organisationsleiter Arthur Henn einen bedeutsamen Vortrag über die technischen und weltwirtschaftlichen Hintergründe des Vierjahresplanes. Ausgehend von der Tatsache, daß fast alle Staaten der Welt unter irgendeinem Rohstoffmangel zu leiden haben, den sie durch Einfuhr behaben müssen, zeigte Henn auf Grund der über Italien im absehbaren Kriege verhängten Sanktionen, wie ein Land in solchen Fällen ganz auf die Einfuhr gewisser Rohstoffe verzichten muß. In den weiteren Ausführungen wurden dann keine grauen Theorien geschildert, sondern nur die in großtechnischen Anlagen bereits erprobten synthetischen Verfahren. Dabei kam klar zum Ausdruck, daß der Führer und seine beauftragten Männer wiederholt erklärt haben, es sei keineswegs die Absicht Deutschlands, durch den Vierjahresplan zur Autarkie zu streben, vielmehr könne nur das Gefühl der eigenen Kraft und das Bewußtsein voller Unabhängigkeit zu einer Zusammenarbeit der Völker führen. Solange es aber den jetzigen Weltanstand noch gibt, und das ein mit bestimmten Rohstoffen gesegnetes Land ein anderes Land mit einem einzigen Federstrich davon abschneiden und sogar zum Verhungern bringen kann, gibt es keinen Frieden. Die Angst vor Monopolen, diese Angst, um die Lebenssicherheit zu brechen, ist seit vielen Jahren Aufgabe erster Forscher, die immer neuen Lebensraum eroberten, Kämpfe um Rohstoffe beendeten, in dem sie sie allen zugänglich machen. Es sind bereits Tausende Monopole gebrochen, aber die Gelehrten, Forscher und Techniker arbeiten weiter. Aus dem Vortrage war des ferneren zu hören, welche Erfolge bereits erzielt wurden und auf welchen Grundlagen der Vierjahresplan aufbaut. Nur so kann das vom Führer für Deutschland und seine Stellung in der Welt gesteckte Ziel erreicht werden: Ein stolzes, in seiner Freiheit, seiner Arbeit und in seinem Leben glückliches Volk! Damit schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Zum Schluß gab der Ortsgruppenleiter noch einige Rundschreiben bekannt, und wies noch besonders darauf hin, daß die Verbetragung für das deutsche Frauenwerk auf den 12. Juni verschoben worden sei. (S.)

Die Lichtspiele Kierspe

bringen am Samstag, dem 29. und Sonntag, dem 30. Mai ein Programm voll von über-schäumender Heiterkeit. Das Motto dieses Programms heißt „Nacht euch gesund“. Dieses Programm mit dem Hauptfilm „Donner, Bliz und Sonnenschein“ zeigt in seiner Hauptrolle Karl Valentin, den Meister grotesker Komik. Derber, volkstümlicher Humor sorgt für 2 Stunden ausgelassener Heiterkeit. In diesem M. F. K.-Film der Terra, nach dem Theaterstück „Der Hunderter im Westentasch!“ von Neel und Fernar, wirken noch weiter die bekannten Filmschauspieler wie Vissi Karlstadt, Hans Leibelt, Käthe Haak, Ilse Satri, Käthe Merk und viele andere mit und bringen nur Lachsalben hervor. Flecken auf der Wäsche sind im allgemeinen nicht beliebt. Das kann man verstehen. Und besonders bei Filmaufnahmen pflegt das Beste vom Besten in dieser Hinsicht gerade gut genug zu sein. Doch Karl Valentin scheinen diese allgemeinen Grundzüge der Menschheit, recht oft die Wäsche zu wechseln, durch-aus nicht zu beeinflussen. Man kommt zu dieser Annahme, wenn man den großen Mün-

Porzellan kommt ins Sanatorium

Zerstörte Kunstwerke werden „geheilt“ / Handwerker und Künstler zugleich

Es ist ein unscheinbares Haus in dem alten Teil der großen Stadt. Niemand vermutet hinter seiner grauen, nichtsagenden Fassade die blühende blaue Blume der Romantik.

Die Werkstatt, die wir suchen, liegt hinten auf dem Hofe. Es ist nur richtig, daß dieser Hof aus grobem Kopfsteinpflaster besteht, zwischen dessen Fugen wildes Gras wächst.

Plötzlich steht man vor einem blühenden Garten. Niemand könnte jemand auf den Gedanken kommen, hier inmitten des brandenden Verkehrs, hinter der dunklen, verschütteten Fassade, einen solchen Garten zu vermuten.

Milde Dämmerung liegt über der Werkstatt, die unmittelbar an den Garten angrenzt. Eine sehr sonderbare Werkstatt ist es, ein Sanatorium für kranke, zerbrochene oder beschädigte Porzellan.

Von überall her kommen, wohlverpackt, die sanatoriumsbedürftigen Kunstschätze hierher. Seit hundert Jahren besteht die Werkstatt jetzt. Der Großvater hat sie gegründet, und der Enkel führt sie noch heute.

Das Wunder der Restaurierung

Wir treten an einen Fensterplatz. Hier hat der Maler seinen Arbeitsplatz. In seine Hände kommt zumeist das Porzellan, das vorher schon das Wunder der Restaurierung erlebt hat. Seine Aufgabe ist es, die Malerei auf dem wiederhergestellten Kunstwerk zu ergänzen.

Zu dieser Arbeit gehört ein Künstler von besonderem Fingerspitzengefühl. Zahllose bunte Farbtöpfe stehen herum. Mit unendlicher Geduld und sehr viel Liebe mischt der Maler die Farben, bis sie die alte Tönung aufweisen, deren Rezepte vielfach längst nicht mehr bekannt sind.

In einem anderen Platz erleben wir gerade das wie Zauberei anmutende Wunder einer künstlerisch ausgeführten Reparatur.

Aus einer alten Meißener Schale ist am Rande ein breites Stück herausgesprungen. Leider ist der Splitter abhanden gekommen. Da hilft alles nichts: es muß neues Porzellan gebrannt werden.

Zwei Brennöfen stehen in der Werkstatt. Das mühevoll eingefügte Porzellan wird hier mit 900 Grad angebrannt. Manchmal allerdings kommt es vor, daß diese Methode des Anbrennens nicht angewandt werden kann. Dann ist das Porzellan schon zu alt, um so hohe Temperaturen noch aushalten zu können. In einem solchen Falle wird mit Sauerstoff gearbeitet.

Dieses Verfahren erfordert unendlich viel Feingefühl. Das bearbeitete Stück wird ständig unter der Lupe beobachtet. Ganz leicht und vorsichtig gleitet der Sauerstoffstrahl über das Porzellan.

Mit der Einfügung des herausgesprungenen Stückes ist jedoch die Arbeit noch nicht vollendet. Sehr muß noch säuberlich die Glasur aufgetragen werden, und zwar so, daß die Risse überhaupt nicht mehr zu erkennen sind.

Ist das Kunstwerk so weit wiederhergestellt, dann wandert es auf den Platz des Malers. Und der mischt dann seine Farben und ergänzt getreulich die alten Malerei-Motive.

Mit unendlicher Geduld und Liebe

Aber diese Werkstatt ist nicht nur für kranke Porzellan bestimmt. Auch andere kleine Kunstgegenstände, Schildpatt, Kristall, Elfenbein, kleine Schnitzereien, erleben hier das Wunder ihrer künstlerischen Wiederauferstehung.

Da sehen wir gerade einen Bildhauer bei der Arbeit. Er sitzt an einem kleinen Tisch. Sein Werkzeug ist ein winzig kleiner Meißel und eine ungeheuer große Lupe. Der „Patient“ aber ist eine zierliche Holzschnitzerei sehr alten Ursprungs.

Die Figuren der Schnitzerei sind unwahrscheinlich zart. Eine Hand ist daran verlorengegangen.

Der Bildhauer schnitzt zunächst hauchfein die verlorengegangene Hand. Das nachgebildete Stück hat eine Länge von vielleicht fünf Millimeter. Nun wird diese Ersatzhand vorsichtig an die Schnitzerei angeleimt. Wenn der Leim völlig erstarrt ist, kommt der schwierigste Teil der Arbeit. Das passende, dunkle Patina des alten Holzes muß künstlich hergestellt werden.

Seht endlich ist auch diese mühevolle Arbeit vollendet. Und nun dürfen wir das wiederhergestellte kleine Kunstwerk unter der Lupe betrachten: Es ist auch nicht die geringste Spur des einstigen Schadens zu erkennen!

Zu dieser seltsamen Werkstatt gehören die Dämmerung und der blühende Garten vor der Tür. Die Ehrfurcht gehört hierher, Ehrfurcht und friedvolle Geruchlichkeit, und große Liebe zur Kunst und zum Handwerk.

Sehr viel verdienen können die Männer nicht, die hier arbeiten. Und doch verschwenden sie auch an den winzigsten Schäden viel, sehr viel Zeit, weil sie in jeden Handgriff ihr ganzes Können, ihre ganze Sehnsucht und ihre große Liebe hineinlegen.

Fahrplanmäßige Lawinen

Wie die Berninabahn-Verwaltung für die Sicherheit ihrer Züge sorgt

Die Verwaltung der Berninabahn hat in jedem Jahre einen erbitterten Kampf gegen die Lawinengefahr zu führen. Die gewaltigen Schneemassen der Bernina mögen zwar das Entzücken jedes Naturfreundes und jedes Skifäusers hervorrufen, aber für die Sicherheit des Zugverkehrs auf der Strecke bilden diese Schneemassen eine dauernde und große Gefahr.

Um nun solche Unfälle zu vermeiden, die durch donnernd zu Tal gehende Lawinen verursacht werden, geht man den ungeheuren Schneemassen neuerdings mit Gebirgsgeleisen und Minenwerfern zu Leibe. Dadurch erreicht man, daß die Lawinen zu ganz bestimmten Zeiten, also zu „fahrplanmäßigen“ niedergehen. Während der regelmäßig erfolgenden Angriffe auf die

Schneemassen des Bernina-Gebietes werden dann natürlich die Züge in den Stationen zurückgehalten. Dadurch können unter Umständen mehr oder weniger empfindliche Verspätungen eintreten, aber zum mindesten werden die Züge und ihre Reisenden vor dem Schaden bewahrt, den unvermutet zu Tal gehende Lawinen anrichten können.

Das wählerische Afrika

Für Schund und wertlose Dinge haben die Eingeborenen kein Interesse mehr

Afrika ist wählerisch geworden! Wie man jedenfalls in den Kreisen Londoner Exporteure allgemein hören kann, scheinen die Zeiten, in denen die Europäer die Eingeborenen im dunklen Erdteil mit allerlei Tand und Schund glücklich machen konnten, ein für allemal vorbei zu sein. Die Farbigen haben für wertlose Dinge kein Interesse mehr.

Wie stark sich der Geschmack der Afrikaner gewandelt hat, kann man deutlich aus den Bestellungen entnehmen, die Tag für Tag bei den großen Exporthäusern in London einlaufen. In erster Linie werden Radioapparate, Motorräder und Autos verlangt, wobei ausdrücklich auf den Bestellungen vermerkt ist, daß diese in tadelloser Ausführung und Beschaffenheit geliefert werden müssen, wenn sie abgenommen werden sollen.

Auch in der Kleidung scheinen die Eingeborenen in Afrika ihren Geschmack wesentlich gebessert zu haben. Die Zeiten, wo man ihnen abgelegte Theaterkostüme, schäbige Fracks, zerfetzte Regenschirme und alte Hüte zu jedem Preis verkaufen konnte, sind endgültig vorbei. Heute werden durchweg anständige Anzüge und sogar elegante Kleider für die Frauen angefordert. Auch in Bezug auf den Schmuck, den sich die Eingeborenenfrauen umhängen, sind sie wählerisch geworden. Sie haben längst den Unterschied zwischen den wertlosen Glasperlen und Halsketten erkannt, die ihnen von herumziehenden Händlern oder geschäftstüchtigen weißen Importeuren aufgeschwätzt worden sind, und verlangen daher nur noch echten Schmuck. Für echten Schmuck geben sie sogar sehr viel Geld aus.



Gestern Abend 5^{3/4} Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Wwe. Helene Riebold
geb. Engels

im 52. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Sheffield Engl., Schalksmühle, Bergneustadt, Wiedenest und Derschlag, den 25. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, von Helle 1 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Dahlmann

Klärchen Dahlmann

geb. Schälte

Altena

Lüdenscheld, Westfalenhof, den 27. Mai 1937.

Nachruf.

Vorgestern verschied unser treues Mitglied

Frau verw. Helene Riebold

Wir werden ihr ein bleibendes Gedenken bewahren.

Halver, 26. Mai 1937.

NS. - Frauenschaft Halver.

Westfalenhof

Lüdenscheld.

Heute ab 14 Uhr wegen Familienfeier geschlossen.

Achtung! Landwirte!
Empfehle zur Ernte:
Selbstbinder-Mähmaschinen
Wender, Redden, fabrikneu beste Fabrikate
Ferner **gebr. Selbstbinder-Mähmaschinen**, Wender, Rechen, Drillmaschinen u. s. w.
Neue und gebr. Maschinen sind sofort ab Lager lieferbar z. bill. Preis.
J. Wiedenhöfer
Bechen Bez. Köln
Tel. 250 Düsseldorf.

Jg. Mädchen

für Landhanshalt und Garten gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnanspruch an
W. b. Saase, Rönshof.

2 Mädchen

16 bis 18jährig, für Geschäft, bzw. Haushalt sofort gesucht.

Paul Vorsprach, Milspe
Voederstraße 43.
Telefon 3791 Amt Greveldersberg.

Wasserlehrling

stellt sofort ein

Peter Seffinghaus, Dahlebrück
Schrauben- und Mutterfabrik.

Besseres Gehen

durch meine nach Mass angefertigten Fußlagen.
+ Bandagen - Wintzer
Lüdenscheld, Humboldstr. 2 Telefon 355

Erkenne die Wichtigkeit des Luftschutzbundes!

Zum Kreistag der NSDAP. in Lüdenscheld

empfehlen wir in vorschriftsmäßiger Qualität und Verarbeitung:

PL- u. SA-Ausrüstung: Für H. J. und D. J.:

Dienstblusen, Diensthosen, Koppelgarnituren, Brotbeutel, Feldflaschen, Armbinden, Halsbinden, sämtliche Abzeichen und Spiegel
Braunhemden u. Blusen, schw. Sommer-Diensthosen, schw. Koppelgarnituren, Brotbeutel u. Feldflaschen, Fahrtenmesser, sämtl. Abzeichen, H.J.-Sportstrümpfe

B. D. M. - Ausrüstung:

vorschriftsm. Röcke u. Blusen für BdM. u. JM. in allen Größen

Halstücher und Knoten, Ledergürtel, Brotbeutel. - Sämtl. Abzeichen nach Vorschrift.

Hakenkreuzfahnen in all. Größen vorrätig!

Strodel & Jäger

Lüdenscheld

Sommerstoffe

in aparter Eigenart im

Kunstgewerbehaus Nüsken

Lüdenscheld, Schillerstraße 7.



● Inferieren bringt Gewinn! ●

Nachruf!

Gestern Abend gegen 6 Uhr starb im Krankenhause zu Lüdenscheld unsere langjährige Mitarbeiterin

Frau

Wwe. Helene Riebold.

Infolge ihres ruhigen und bescheidenen Wesens war sie uns allen eine liebe Arbeitskameradin und werden wir ihr Andenken stets in Ehren halten.

Der Betriebsführer u. die Gefolgschaft der Firma
Erich Wippermann.

Halver, den 26. Mai 1937.



So wäscht man billig und einfach

stark verüllte und beschmutzte Wäsche, Putztücher, Arbeitskleidung usw.

Über Nacht einweichen in heißer

Wäsche (1 Polet auf 3 Eimer Wasser).

Nachher in frischer Wäsche.



Neue Modenwelt

Neues Heft mit rund 90 Modellen, dazu viele Beilagen, 3 doppels. Schnittbogen nur = 80 Pfg. =

Vorrätig in der Buchhandl.

Wilh. Bell jr.

Halver.